

Im Bass Töne eines Violoncellos und eines Contrabasses zu benehmen. Am schönsten klingt das Instrument im Bass. Die Riemen, welche zum Streichen der Saiten dienen, werden durch einen Fußtritt oder einen kleinen Elektromotor in Rotation gesetzt. Man spielt auf dem Sittlich erfundenen Instrument wie auf einem gewöhnlichen Clavier. Der Eindruck ist ein ganz merkwürdiger, wie wenn auf vielen Streichinstrumenten ein doppelgriffiges Spiel gelübt würde. Im Orchester müßte das Streichclavier ganz neue Effecte herbeizubringen geeignet sein.

Burgtheater. Ibsen's Schauspiel „Die Wildente“ findet im Burgtheater immer eine vorzügliche Aufführung, und sie litt auch keine Einbuße durch die zwei Neu-Besetzungen, welche die vorgezogene Vorstellung anwies. An Stelle des Herrn Reimers gab Herr Gregori den Gregor's Werle, den Träger der „idealen Forderung“, in der Ibsen selbst spottet. Herr Gregori gehört in die Gruppe seiner modernen Schauspielerei, für die man in Berlin im Allgemeinen mehr Verständnis oder mehr Sympathie hat als in Wien. Das wird die gerechten Leute nicht hindern, anzuerkennen, daß er die schwierige Rolle, für die es ja bereits ein Glück ist, wie für jede andere hervorragende Gestalt, die Ibsen auf die Bühne brachte, charakteristisch spielte und sprach, ohne Uebertreibung, ohne superflue Markierung, ohne das Unheimliche noch mehr zu verdrängen. Am dem Bewußt, mit dem das Publikum die Vorführung begleitete, hatte er seinen reiblichen Theil, was wir ausdrücklich vermerken, damit man immer wieder sehe, daß genau so wie der Norden die südländischen, die deutschsprachigen Künstler zu würdigen weiß, auch bei uns in Lande die an norddeutschen Bühnen erprobten Darstellungskräfte geschätzt und gelobt werden; denn auf dieser Gebiete wäre wohl der Chauvinismus und Particularismus das Stärkste. Fräulein Nell, welche die Hedvig gab, jene Rolle, mit der die großen Kinderaugen der Bedeloh den Sieg erringen und erweinten, machte ihre Sache sehr brav, so brav, daß man die Grenze zwischen den Vorschriften des Schmeißlers und eigener feilscherer Initiative gar nicht wahrnahm. Mit Lob sind alle Mitwirkenden zu nennen, insbesondere Frau Schmittlein, die Irstelllerin der Gina Esbal, der einzigen Gesunden und demüthigsten unter lauter Thoren und Kranken, Herr Böpler, Herr Lewinsky, Herr Gimnig und selbstverständlich Herr Hartmann, dessen Gjalmar Eben ein ganz vorzügliche Leistung wäre, wenn der Künstler bei Besatz nicht überposten würde. Ibsen braucht nicht unerrichten zu werden; er unterrichtet schon selbst.

Deutsches Volkstheater. Die Sandoz gab gern ihre berühmte Sandoz in Ganghofer-Brocere's „Hochzeit von Valen“, und es war ganz nachwürdig, zu sehen, wie stark sie mit der alten Rolle immer noch wirkt. Die Energie ihrer Darstellung ist unerschütterlich; sie hat eine Macht, der sich Niemand entziehen kann. Hoffentlich zeigt man uns nun bald auch ihre Sandoz, ihre Dajana, ihre Adelheid wieder. Sehr gut hielt sich das jugend Fräulein v. Brenner's neben ihr, das heuer aber so selten erscheint. H. B.

Das Gastspiel des Herrn Dr. Throdt am Deutschen Volkstheater umfaßt nur noch wenige Abende. Der Künstler spielt am 23. und 24. d. den Johannes Zamadi in dem Schwan-Familie-Spiel, und am 24. d. den alten Schwaner in Angenbrüder's „Vierter Gebot“.

Im Raimund-Theater wird die Gesangs-Vorstellung „Die Kindfrau“ von heute bis inklusive 26. d. täglich als Abendvorstellung mit Frau Niese und Herrn Girardi wiederholt.

Im Theater an der Wien finden nur mehr vier Aufführungen der zugkräftigen Operette „Die Schöne von New-York“ statt; ebenso wird „Die verheiratete Welt“ nur mehr nächsten Sonntag und Dienstag Nachmittags gegeben. Mittwoch den 26. d. gelangt Kleiser's „Landstreicher“ unter persönlicher Leitung des Componisten, neu in Scene, gelehrt mit neuer Ausstattung und Entwürfen versehen zur Darstellung. Für den 5. April ist die erste Aufführung der Ausstattungspost „Eine feine Nummer“ bestimmt.

Erzherzog Rudwig Victor wohnte der gestrigen Aufführung der Carl Weinberger'schen Operette „Das gewisse Etwas“ im Carl-Theater bis zum Schluß bei.

Die Direction des Sankt-J-Theaters theilt mit, daß für die dort Montag stattfindende Wohlthätigkeits-Vorstellung, bei welcher Buchhändler's „Luparenische“ und „Mannschaft an Bord“ gegeben wird, sämtliche Logen und Sperrziele vergiffen sind.

Wie verlautet, soll auch Fräulein Amalie Schöndgen demnächst das Direct als Gastspielerin erhalten. Die Künstlerin gehört dem Burgtheater seit sechs Jahren an.

Herr Sonnenhal trat gestern in Wallenstein's Lob zum letzten Male vor seiner Gastspielfahrt nach Amerika an. Das zahlreichste Publikum zeichnete ihn in der schmeichelhaftesten Weise aus. Herr Sonnenhal wird erst nach zwei Monaten seine Thätigkeit im Burgtheater wieder aufnehmen.

Mascagni ist gestern Früh mit seiner Gemalin aus Venedig hier eingetroffen und wohnt im Hotel Imperial, ebenso die gestern erwähnten drei Sittlich. Der als Gast für Signor Navarini in letzter Stunde telegraphisch berufene Bassist Nicolai kann erst morgen Sonntag aus Mailand hier eintreffen.

Im Festsaale des Hotel Continental fand gestern Abends eine humoristische Vorstellung zu Gunsten der geplanten Centralbibliothek für die Blinden Deutscherlands und des Vereins „Eitellenent“ statt. Dr. Julius von Dubassy las als sein jüngstes Bühnenwerk einen grandiosen Einakter: „Was ist die Liebe?“ vor. Es ist dies ein romantisches Werkstück, das am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts an einem kleinen italienischen Hofe spielt. Niemand Geringerer, als Machiavelli tritt auf. Er hat wieder einmal eine diplomatische Sendung übernommen. Aber seine Staatskunst unterliegt. Statt eine politische Heirat herbeizuführen, befördert er unbenutzt einen Liebesbund. Das poetische Lustspiel, das schon in der Vorlesung von annähernder Wirkung war, wird gewiß den Weg zur Bühne finden. Dann lasen Alexander Roszowski und der populäre Vincenz Ghivacci Amoresen vor. Man konnte sich also an den angenehmsten Proben von Berliner und von Wiener Humor erfreuen. Das zahlreichste Publikum, in dem die besten Witzgeister vertreten erschienen, bräute beiden Vortragenden durch stürmischen Beifall den Dank für eine heitere Stunde aus.

Die Fräulein Clara Held und Ida Solms, Schülerinnen der Gesangsmeisterin Frau Ida Fichna, wurden nach erfolgreichem Probieren, Erlerne für jugendliche Partien, Letztere als erste Soubrette, an das Stadttheater in Lübeck engagiert.

Heute Samstag, Abends 1/8 Uhr, findet im Hofbühnen-Saale der dritte Kammermusikabend Marie Solbat-Möger unter Mitwirkung der Claviervirtuosin Marie Baumayer sowie der Herren Alfred Fingler (Viola) und Professor Robert Hausmann (Violoncello) aus Berlin statt.

Der diesjährige Vortragsabend von Melanie Spielmann, Mitglied des Deutschen Volkstheaters, findet unter der Mitwirkung der Concertdirigentin Fräulein Gutta Kaiser am Dienstag den 1. April im Saale Ghibardi statt. Es gelangen Dichtungen der Fräulein Christiane Fuchs-Salm und Anna Amadei sowie der Baronin José Schuberth-Urno, ferner von Elise Kallner-Michaelis, Oscar Auerheimer, M. Schöbel und Ernst Friedmann zum Vortrage. Karten sind in der Musikalienhandlung No. 2 zu haben.

Bei dem am vergangen Sonntag vom Wiener Concertverein veranstalteten Richard Wagner-Abend herrschte ein beständiger Andrang, daß die Gassen auf behördliche Anordnung geschlossen werden mußten. Zahlreichen an ihn gerückten Mühlstein entsprechend, sehr sich der Wiener Concertverein veranlaßt, kommenden Sonntag, den Richard Wagner-Abend unter Mitwirkung der Hofoperdirigentin Frau Sophie Seidmaritz zu wiederholen.

Wie bereits angezeigt, findet die für heute Samstag Abends angeordnete Aufführung des „Stabat Mater“ von Rossini nicht statt. Dagegen findet die Aufführung am 24. d. unter Mascagni's Leitung unbenutzt statt.

Die 29. Jahresausstellung im Künstlerhaus, welche heute Samstag der Kaiser vor geladenen Gästen in feierlicher Weise eröffnet, wird von 1 Uhr an der allgemeinen Besichtigung zugänglich sein. Entrée 1 K., Gastelut 1/2 Uhr. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 6 Uhr geöffnet.

Wie man uns aus Berlin telegraphirt, wird Hofcapellmeister Herr Carl Münch nach einem Ueberernehmen mit Frau Cosima Wagner die diesjährigen Bayreuther „Parsifal“-Aufführungen dirigiren.

Berliner Blätter berichten, daß die gegenwärtig am dortigen Thalia-Theater auftretende Sängerin Fräulein Paula Wormer von der neuen Direction des Theaters an der Wien für die Monate October, November und December einen Gastspielantrag erhielt, den sie annehmen gedenkt.

Gerichtssaal.

Die Banknotenfabrik in Mauer.

(Das Urtheil.)

Nach zweitägiger Verhandlung ging gestern der Haftschlußverfahren gegen Johann Beseimer und Peter Rani zu Ende. Ersterer wurde zu sieben Jahren, Letzterer zu dreieinhalb Jahren schweren Kerker verurtheilt. Beide kamen glimpflich davon, denn wären sie im Sinne der Anklage verurtheilt worden, würde ein Strafmaß von 10 bis 20 Jahren schweren Kerker in Anwendung gekommen sein. Der Verteidiger des Hauptangeklagten, Dr. Heinrich Glaser, beschränkte sich in seinem Plaidoyer darauf, den Inhalt der auf besondere Gefährlichkeit lautenden Zusatzfrage zu bekämpfen und hätte den Erfolg, daß diese, die Qualifikation der That tief berührende Frage, von den Geschwornen mit sechs gegen sechs Stimmen verneint wurde.

Nachstehend stiften wir unseren Verhandlungsbericht ab:

Nachdem Rani, wie wir bereits berichteten, zugestanden hätte, daß er einige Monate vor der Verhaftung Beseimer's von diesem erfuhr, daß es sich um falsche Banknoten und nicht um Anstaltskarten handelte, ersuchte der Präsident die Sachverständigen, ihr Gutachten abzugeben.

Das Gutachten der Sachverständigen.

Director Arthur Raabern, Leiter der Druckerei für Reichspapier der Oesterreichisch-ungarischen Bank, sprach sich dahin aus, daß die Zeichnungen und Photographien Beseimer's die Früchte langjähriger, intensiver Übung seien. Beseimer verfügt über Talent, Fleiß und Energie. Um den Untergrund herzustellen, bedürfte es

tausender von Zirkelschlägen, und er bewies, daß er namentlich im geometrischen Zeichnen hervorragende Fähigkeiten besitze. Nur an den Zweifeln scheiterte seine Geschäftlichkeit, dazu hatte seine Hand nicht den Schwung, und sie waren entschieden mangelhaft. Doch wären ihm bei seiner Bähigkeit und Ausdauer beim zweiten oder dritten Versuche die Köpfe gewiß gelungen. Der Untergrund der falschen Banknoten war tadellos, geradzu herrlich gearbeitet; ebenso die blauen Notendrücker. Das Ganze wäre, vollendet, die täuschendste Fälschung gewesen, die ihm je untergekommen sei. In ihrem Album von Fälschungen sei nur eine, die als gelungen bezeichnet werden könne, allein die Noten Beseimer's wären noch besser ausgefallen. — Präsi.: Also besser, als das Beste, was bisher durch Fälschung erzeugt wurde? — Sachverständiger: Ja, es ist die hervorragendste Arbeit, die wir bisher gesehen haben, diese Anerkennung muß ich ihm zollen, und wenn die durch Kupferdruck hergestellten Fälschte in Verkehr gesetzt worden wären, wären sie für den Laien identisch mit den Noten der Bank gewesen.

Der Sachverständige erklärt, daß Beseimer den günstigsten Zeitpunkt für die Ausgabe seiner Fälschte gewählt hatte, nämlich den Nummern der Eingiebung der alten Noten. Die Werkzeuge Beseimer's gehören zu den ausgezeichnetsten, und sein Unternehmen zählte daher zu den gefährlichsten dieser Art.

Notar Adjunct Dr. Michael (zum Sachverständigen): Wenn sich Beseimer bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank vorgestellt, seine Kenntnisse und Kunstfertigkeit gezeigt und um eine Anstellung gebeten hätte, was wäre geschehen? — Sachverständiger: Wenn er seine Fälschungen vorgezeigt hätte, wäre er ebenfalls hiesher gekommen.

Präsi.: Können Sie also erklären, daß in dem Vorgehen Beseimer's eine besondere Gefährlichkeit lag? — Sachverständiger: Gewiß.

Der zweite Sachverständige, Inspector der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Carl Hazura, schloß sich diesem Gutachten an.

Der Verteidiger Dr. Glaser betonte nun, daß die Sachverständigen in einem Gutachten über Beseimer, das dem Gerichte in Dolna-Tuzla zugeing, vor dem die Mitschuldigen angeklagt sind, von einer minderben Gefährlichkeit sprachen, und zwar wurde dies damit motivirt, daß die Köpfe mangelhaft seien. Zwischen jenem und dem heutigen Gutachten herrsche nun ein starker Widerspruch. Sachverständiger Hazura erklärte hierauf, daß er seine Ansicht unter dem Einbrüche der Verhandlung geändert habe, und er jetzt anerkennen müsse, daß die Handlungsmethode Beseimer's eine besondere Gefährlichkeit in sich schloß.

Präsi.: Halten die Herren Sachverständigen ihr Gutachten aufrecht, daß der Versuch des Beseimer bei vollkommener Ausführung mit besonderer Gefahr verbunden gewesen wäre? — Sachverständiger: Ja.

Es wird nun den Geschwornen ein Album der Oesterreichisch-ungarischen Bank mit Fälschungen von zehn-Gulden-Noten vorgelegt.

Geschwornen Panti: Würde es denn der Bank nicht auffallen, wenn ihr auf einmal eine große Anzahl von zehn-Gulden-Noten zuströmen würde? — Sachverständiger: Das falsche Geld wäre von den Bauern in Ungarn und im Banat auf Jahrmärkten und bei ähnlichen Anlässen ausgegeben worden; da kann ein Zusammenströmen von vielen Scheinnoten nicht auffallen.

Staatsanwalt: Der Hauptschuldige Beseimer's, her Fabrikmeister Sevin in Neufaz, war Mitglied des Curatoriums der dortigen Sparcasse. Da wäre es ihm gewiß leicht gewesen, die falschen Noten gegen echte umzu-tauschen.

Damit schloß das Beweisverfahren und der Gerichtshof zog sich zur Frageberathung zurück. Den Geschwornen wurden vier Schulfragen vorgelegt. Die erste betraf die verurtheilte Creditpapierfälschung durch Beseimer; dazu sind die beiden Zusatzfragen gestellt, ob Beseimer Werkzeuge verwendete, die die Vertriebsfähigkeit der Fälschte erleichtert hätten, und ob das Unternehmen mit besonderer Gefährlichkeit verbunden gewesen sei. Die vierte, Hauptfrage, richtete sich gegen Rani wegen Mithäuf.

Die Plaidoyers.

Hierauf begannen die Plaidoyers. Staatsanwalt Dr. Pollak sagte einleitend, daß seine Aufgabe durch das dank der logischen Einwirkung des Verteidigers abgelegte Geständnis Beseimer's außerordentlich erleichtert wurde. Doch wollte er, angezogen durch die Eigenart des Falles und des Thäters, alle charakteristischen Merkmale beleuchten, die den heutigen Proceß von anderen dieser Art unterscheiden. Es haben sich immer Männer gefunden, die dem Reiz, das Raatlische Privilegium anzufassen, aus werthlosem Papier Geld zu machen, unterlegen sind, Männer, deren Namen in der Verbrechenswelt Berühmtheit erlangt haben. Beseimer zeigt sich diesen Meistern unter den Fälschern würdevoll an, er ist übertrifft sie, und zwar auf dem Gebiete der finanziellen Dotierung seines Unternehmens, er war nicht nur Fälscher, er war auch Nationalökonom. Er hat sich capitalistische Associes gesucht, sich Commanditisten zu verschaffen gewußt, die ihm ermöglichen, einen fabrikmäßigen Betrieb einzurichten und dabei das Risiko mit übernehmen. Welleich ist ihm sogar im Traum vorgeschwebt, eine Actiengesellschaft zur fabrikmäßigen Erzeugung von falschen Banknoten zu gründen, bei welcher Beseimer Präsident, Rani und Consorten die Verwaltungsräthe gewesen wären. Und wer hat alles dies geleistet? Ein einfacher Bauernsohn, der mit sellener Energie an seiner Idee festgehalten und Werke geschaffen hat, die zu den vollkommensten ihrer Art gehören. Beseimer hat Alles zugestanden, und nur beschämende müße der Staatsanwalt gegen die Verantwortlich Stellung nehmen, daß Beseimer freiwillig von seiner verdächtigen